

Äthiopier oder Israeli, Jude oder Christ? Messianisch-jüdische Äthiopier in Israel haben es trotz der Überzeugung, dass Gott selbst sie in ihre Heimat zurückgebracht hat, schwer, sich in Israel heimisch zu fühlen. Was können wir als Christen für sie tun?



Die Falaschen kehren heim:

Messianisch-jüdische Äthiopier in Israel

von Susanne Wustl

„Und ich werde euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen! Und ich werde reines Wasser über euch sprengen ... Und ich werde euch ein neues Herz geben ...“ Viele Bibelexegeten verstehen diese Worte des Propheten Hesekiel (36,24–28) als Hinweis auf drei Phasen der Erneuerung und Wiederherstellung Israels: Es beginnt mit der Rückführung ins Land der Väter, wo ein innerer Reinigungs- und Veränderungsprozess beginnt, der zur geistlichen Erneuerung führt.

Ein bedeutendes Kapitel in der Geschichte der Rückführung aus der Diaspora war die Einwanderung der äthiopischen Juden nach Israel – teilweise unter dramatischen Umständen. Heute prägen diese das vielfältige Bild der messianisch-jüdischen Gemeinschaft in Israel mit. Susanne Wustl vom Philippus-Dienst hat sie vor Ort besucht und schildert die speziellen Herausforderungen, denen sie sich gegenübersehen.

Zurück ins Land der Vorfahren!

In den Jahren 1984 und 1991 wurden in beispiellosen Initiativen der Israelis tausende äthiopische Juden nach Israel gebracht, wodurch sich die Ankündigung Gottes in Zefanja 3,10 bewahrheitete: „Sogar noch aus dem fernen Äthiopien werden sie mein zerstreutes Volk wie eine Opfergabe herbeibringen.“

Heute lebt der Großteil von Beta Israel („Haus Israel“), wie man die äthiopischen Juden nennt, in Israel. Etwa 3000 der 130.000 Äthiopier, die man auch als Falaschen („Ausgewanderte“) bezeichnet, leben ihren Glauben an Jesus in messianisch-jüdischen äthiopischen Gemeinden.

Die vergessenen Kinder Salomos?

Juden waren in Äthiopien vorwiegend im Nordwesten des Landes beheimatet. Die populärste Theorie über ihre Abstammung besagt, sie stammten aus der Verbindung der Königin von Saba mit König Salomo. Im Mittelalter gab es ein jüdisches Königreich in Nordwest-Äthiopien, in dem an die 250.000 Menschen wohnten. Mit dem Sturz von Kaiser Haile Selassie im Jahr 1974 verschlechterte sich die Lage von „Beta Israel“; während der darauf folgenden Militärdiktatur wurden viele von ihnen getötet und enteignet.

Im Jahr 1975 wurden sie von der israelischen Regierung offiziell als Juden anerkannt und bekamen so ein Recht auf Aliya (Einwanderung). Zwischen 1977 und 1984 kamen etwa 8000 Falaschen nach Israel, häufig im Tausch gegen Waffenlieferungen an die äthiopische Regierung.

Im Jahr 1984 startete man die außergewöhnliche Rückführung der äthiopischen Juden nach Israel: 8000 wurden per Flugzeug aus dem Sudan nach Israel gebracht („Operation Moses“); 1991 folgten weitere 14.000 über eine Luftbrücke von Addis Abeba nach

Tel Aviv („Operation Salomon“). In den Jahren 1997/98 durften weitere 3500 Falaschen im Rahmen der Familienzusammenführung nach Israel einreisen.

Seit 2004 kamen noch einmal 20.000 von ihnen ins Gelobte Land, sodass heute nur noch eine verschwindend geringe Minderheit von „Beta Israel“ in Äthiopien vermutet wird.

Wie sollen wir denn leben?

Die äthiopischen Juden wurden vom israelischen Rabbinat offiziell als Nachkommen vom Stamme Dan anerkannt, einem der zehn verlorenen Stämme Israels. Da die Äthiopier eine archaische Form des Judentums praktizieren, die sich stark vom orthodoxen rabbinischen Judentum unterscheidet, besteht das Rabbinat darauf, dass alle heimkehrenden Mitglieder von „Beta Israel“ einen Kurs für jüdische Konvertiten durchlaufen.

Die Integration der Falaschen, die vornehmlich in den Städten Netanya, Haifa, Jerusalem und Tel Aviv wohnen, gestaltet sich schwierig, da sie in ihrer Heimat als Bauern ohne Strom und fließendes Wasser in einfachen Hütten lebten. Wegen ihrer dunklen Hautfarbe, ihrer amharischen Sprache und ihrer strengen religiösen Riten wirken die Falaschen auf die modernen Israelis fremd, ja befremdlich, was sich zwangsläufig negativ auf ihre gesellschaftliche Akzeptanz auswirkt.

1998 berichtete mir eine amerikanische Jüdin in Jerusalem voller Empörung, ihre äthiopischen Nachbarn würden zum Kochen auf